MH 12884/c

(b)

1.

1 2 3 4 1 2 3 4

Flöte 1.

Piccolo

Clar 1. E

2do A

Oboe

Fagott

Corno 1/2 E

2do 3/4 E

Trompt E

= 2do E

Tymp: E u. H

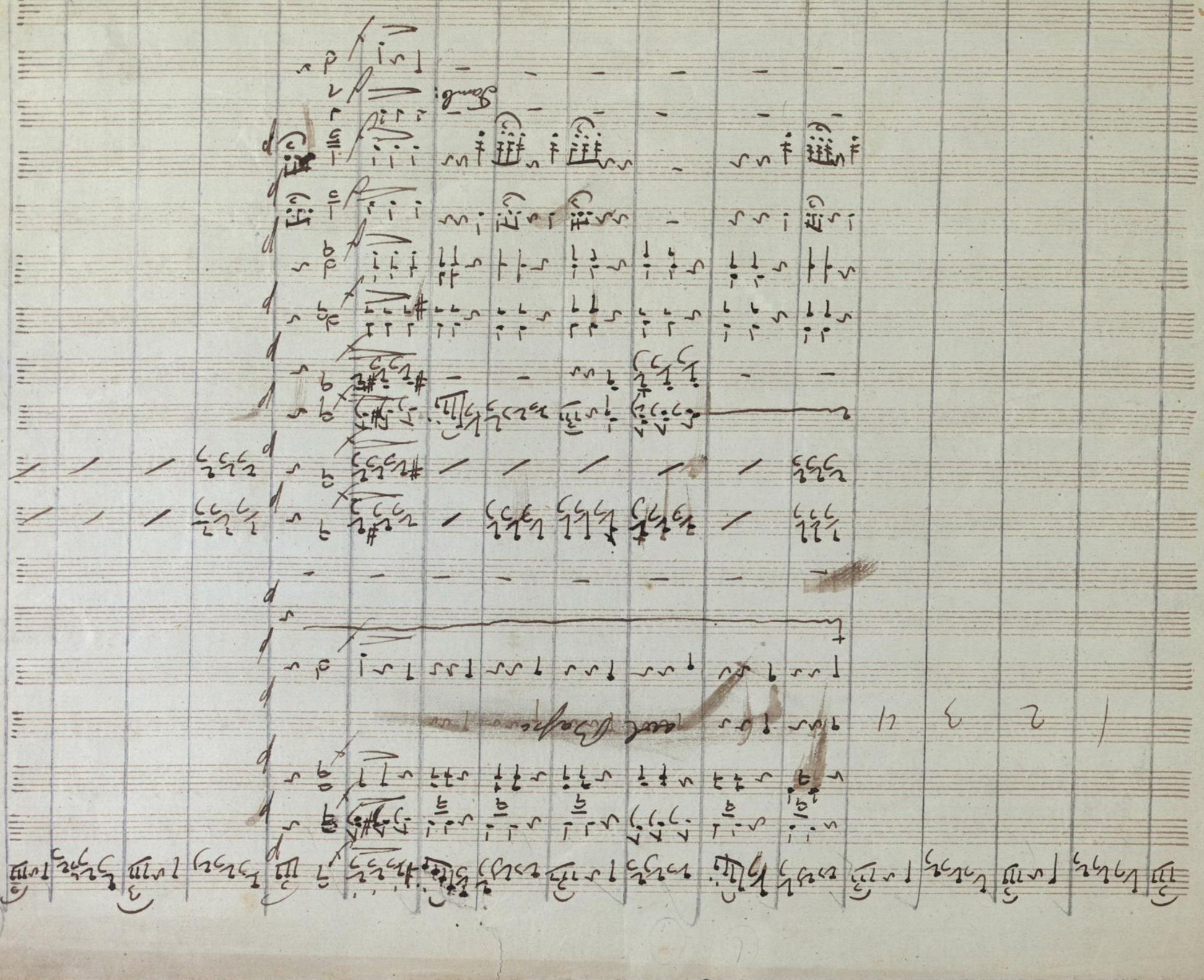
Tromb. C

Wärker No 1. I Teil ~ 1. Fassung
II Teil ~ Endgültige Fassung

WIENER STADTBIBLIOTHEK

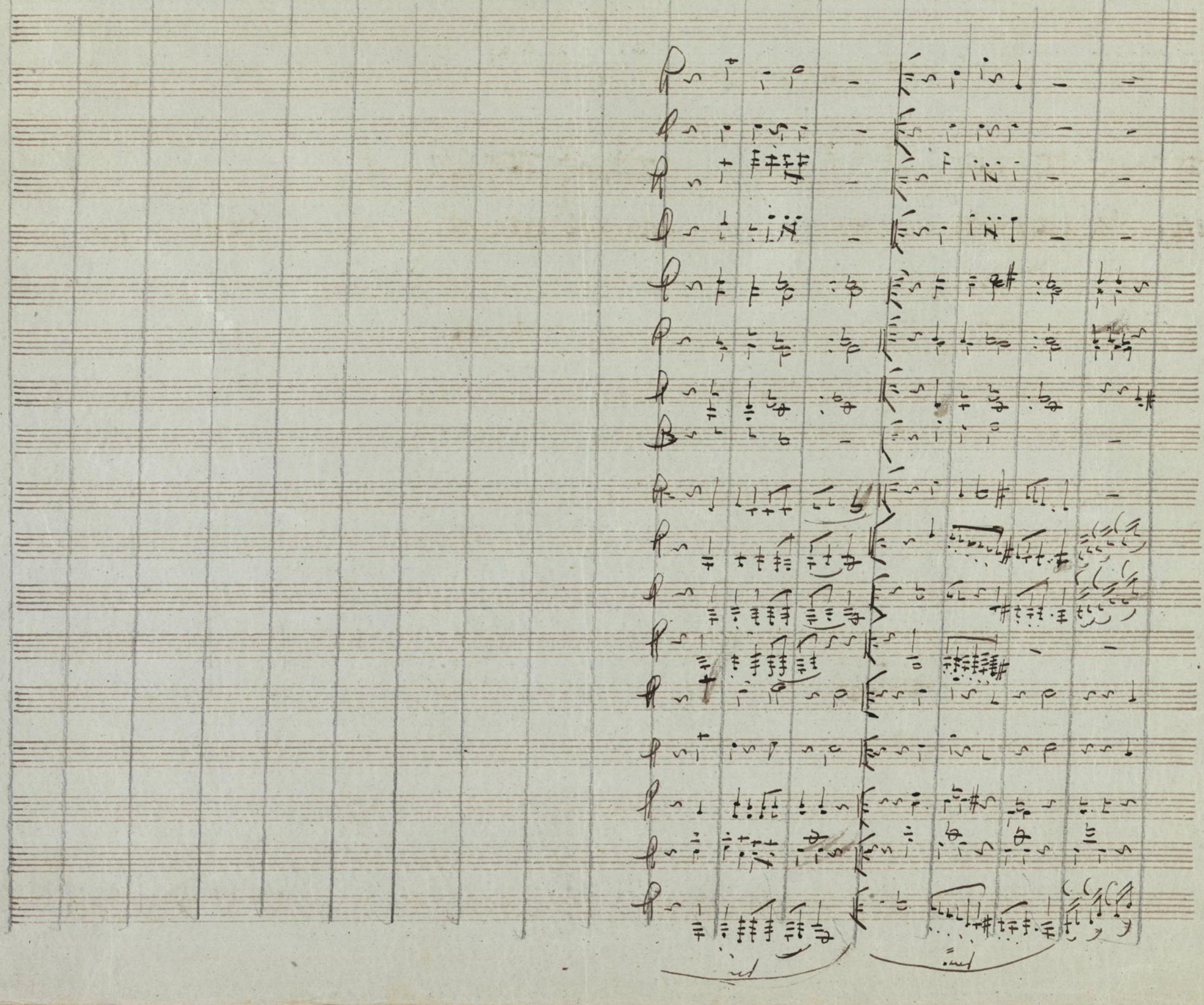
MH-Inv. 12884

№ 5. I. Teil – 1. Fassung



Introduction

MH-Inv. 12884



p d

p d

p d

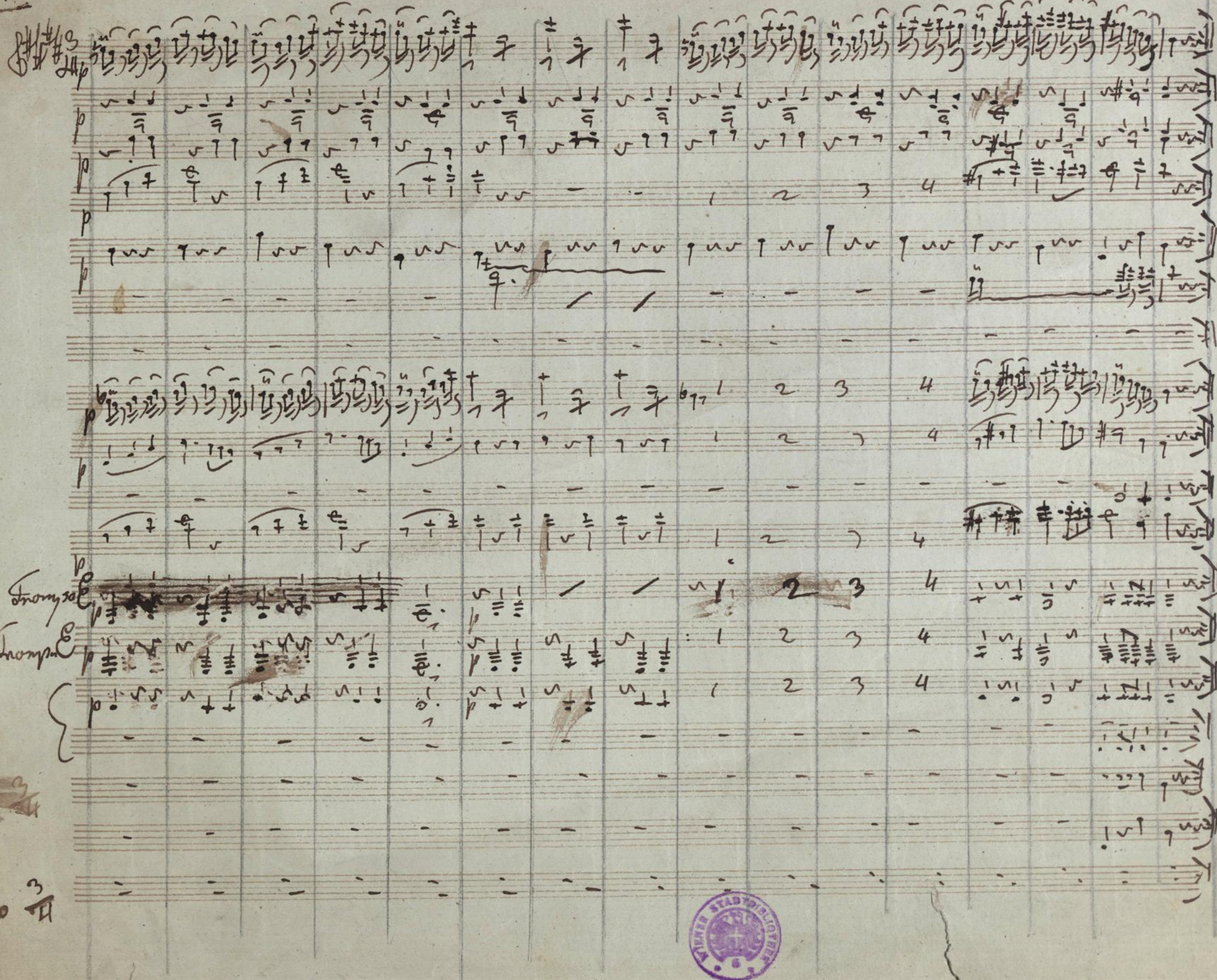
p d

p d

p d

WIENER STADTBIBLIOTHEK

MH-Inv. 12884



MH-Inv. 12884

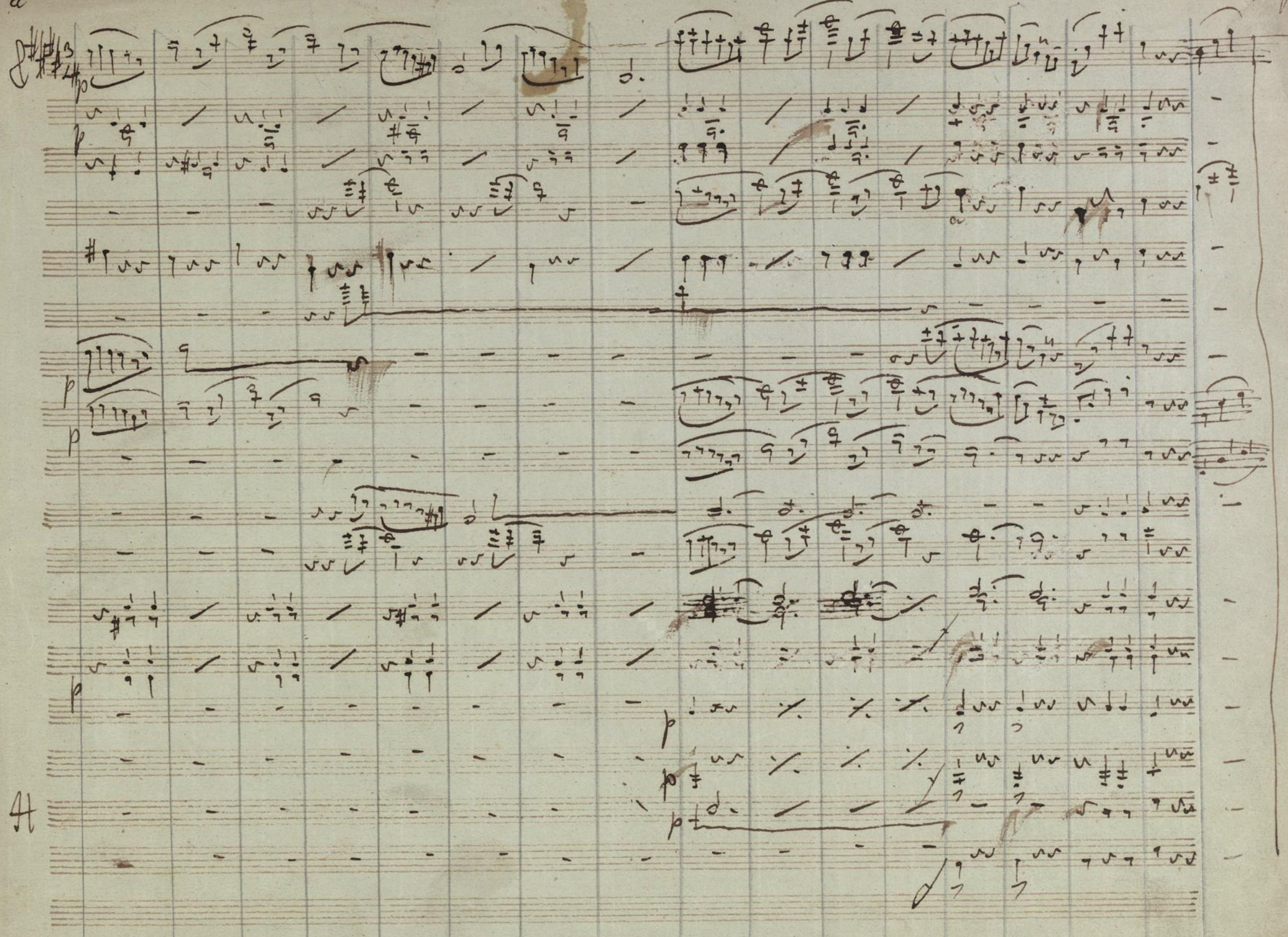
3/44

MH-Bwv. 12884

STADTBIBLIOTHEK BERNE

Coda

No. 2 erster Theil



E. u. H.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

MH-Inv. 13105

Coda
Takt 33

col Bapo

Takt 58

solo

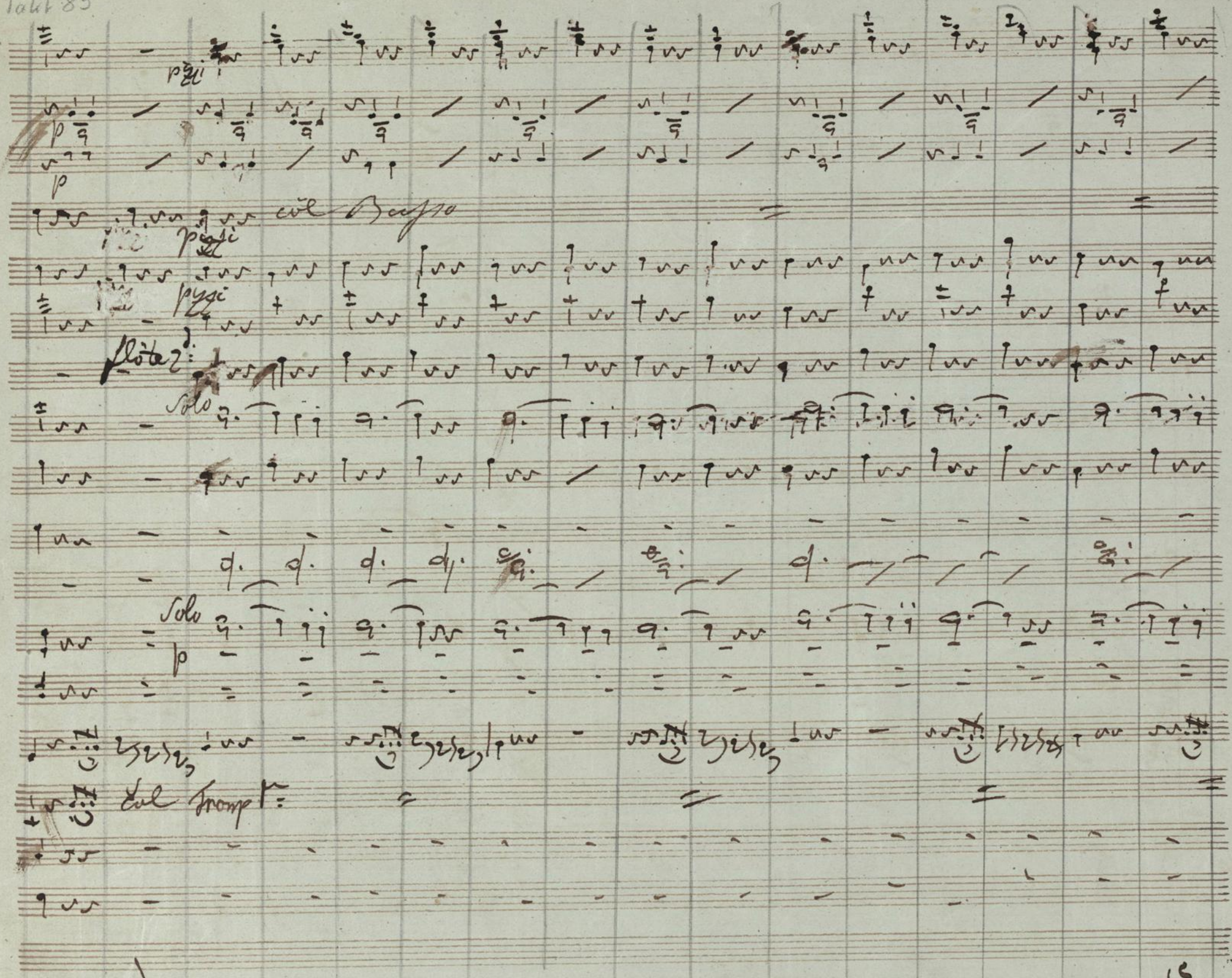
solo

Pauken

WIENER STADTBIBLIOTHEK

MH-Inv. 12884

Coda
Takt 89



Mh- Mo. 12884

Geschenk von Eduard Strauss Wien 1906 + 1907

Eigenthum von Otto Faster, Hamburg

Johann Strauss Vater

1804 — 1849.

Eigenhändig geschriebenes Partiturblatt, 2 Seiten,*) gehörend zu dem, als Opus 241 bei Haslinger Wien im Druck erschienenen Walzer „Die Friedensboten". Es ist eigenthümlich u. auffallend daß die ersten 4 Tacte, sowie deren Wiederkehr, nicht harmonisiert resp. instrumentiert sind, und ferner, daß die kleine Introduction, aus nur 4 Tacten bestehend, hinter der No 1 aufgezeichnet sind. Ich vermuthe daß das Blatt nur eine „auf Vorrath" geschriebene Skizze ist, die für einen fertig zu stellenden Walzer, in diesem Falle also „Die Friedens-Boten" verwendet wurde. Der Ansicht von Eduard Strauss, daß dies Partiturblatt zu einem, nicht zu Stande gekommenen Totpourri gehört, kann ich mich nicht anschließen, denn Johann Strauss Vater würde sich für ein Totpourri die Mühe gespart haben, einen schon existierenden Walzer, denn nur solchen könnte er doch für ein Totpourri verwenden, soweit instrumentativ auszuführen, indem er für den Stimmenschreiber dieses Totpourri's einfach auf die zu bringenden Tacte durch bloße Anführung des Titels mittelst einer dahingehenden Bemerkung in der Partitur Bezug genommen haben würde, um so mehr, als die Tonart (Edur) dieselbe gewesen wäre.

Verte

Otto Faster

*) Die übrigen Blätter haben sich, sehr verstreut, in Nachlaß von Eduard Strauss vorgefunden, den er mir testamentarisch vermacht. Diese Blätter, sowie fast alle anderen von Joh. Strauss Vater, sind offenbar erste Niederschriften gewesen, die später, wenn die herausgabe bevorstand, hin u. wieder änderten) F.F.

Im October 1907 erhielt ich von Eduard Strauss das von mir mit (b) bezeichnete Manuscript und klärte sich das Rätsel wie auf: Dieses Manuscript ist das zuerst niedergeschriebene, und ganz uninstrumentierte. Johann Strauss Vater hat dann später die Tacte 6 und 7te in der Melodie geändert, dem ganzen Theil nochmals aufgeschrieben (siehe (a)) und die nicht geänderten Tacte: 1. 2. 3. 4. (von ihm selbst so bezeichnet) nicht in der ganzen Instrumentation wieder aufgeschrieben, sondern nur die Melodie, (vermuthlich zur Orientirung des Stimmaufschreibers notirt,) wie sich dann in Zeile 4, wieder von seiner Hand, die Tactzahlen 1. 2. 3. 4. finden.

Aus dem Ganzen geht hervor, dass Johann Strauss zuerst an seiner Melodie gefeilt hat, und dass diese winzig verschiedene Melodie änderung in Tact 6. & 7 (ete) ihm so wichtig war, dass er den ganzen Theil nochmals aufschrieb.

WIENER STADTBIBLIOTHEK 6.

MH-Inv. 12884